

Mit „Woinem Brass“ in die Lutherstadt



Städtepartnerschaft Weinheim-Eisleben besteht – wie die deutsche Einheit – seit 25 Jahren – Delegation war vor Ort

Am 15. Dezember 1990 unterzeichneten Oberbürgermeister Peter Pfützner, damals Bürgermeister der Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt, und Weinheims Oberbürgermeister Uwe Kleefoot die Urkunde, in der die Städtepartnerschaft von Weinheim und Eisleben besiegelt wurde. Fast auf den Tag genau 25 Jahre danach reiste jetzt eine kleine Weinheimer Delegation in die Partnerstadt, um „Silberne Hochzeit“ zu feiern: Das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft. Rund acht Wochen nach der offiziellen Wiedervereinigung war die deutsch-deutsche Verschwisterung damals eine der ersten der Republik. Denn, wie Weinheims Oberbürgermeister Heiner Bernhard, jetzt vor Ort ins Gedächtnis rief: Die Partnerschaft hatte eine Vorgeschichte. Im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens erinnerte der OB daran, dass es der Weinheimer Mediziner Dr. Volker Müller war, der als Mitglied des Lions-Clubs erste Kontakte zu Eisleben geknüpft hatte. Grund war im Januar 1990 eine ZDF-Reportage über erbärmliche Zustände in den Krankenhäusern und Altenheimen der zerfallenden DDR. Müller sah diese Reportage im Fernsehen – und reagierte rasch. Er knüpfte nicht nur die ersten Kontakte zu den bedürftigen Einrichtungen, sondern vernetzte sich auch mit den Kollegen am Weinheimer Krankenhaus und mit Verwaltungschef Gerd Quitsch. Es war – zufällig – die Phase, in der das Städtische Krankenhaus am Schlossberg aufgelöst wurde. Das neue Kreiskrankenhaus nahm im Januar 1991 seinen Betrieb auf. Also lag es nahe, ausgemusterte Krankenhausbetten und medizinische Geräte als Soforthilfe in die Lutherstadt zu schicken. Eine erste Weinheimer Delegation mit den damaligen CDU-Gemeinderatsmitgliedern Lilly Pfrang und Claus Plücken an der Spitze schnupperte im Februar 1990 erstmals ostdeutsche Luft in Eisleben. Ihre Berichte waren teilweise schockierend. Von dem Besuch in einer Altenheim-Villa schildern sie: „20 Personen teilen sich einen Wasserhahn mit einem verrosteten Becken und je eine Toilette für Frauen und Männer, das Toilettenpapier ähnelt eher Packpapier.“

Vereine, Bildungseinrichtungen, Gewerbeverein, Hotel- und Gaststättenverband, Banken und nicht zuletzt die Freiwilligen Feuerwehren knüpften die ersten Bande. In einer Sondersitzung am 3. Oktober 1990 stimmte der Weinheimer Gemeinderat (bei einer Gegenstimme der Grünen Liste) einer Partnerschaftvereinbarung mit der Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt zu. Damit war die deutsch-deutsche Städteverschwisterung amtlich; die Verträge wurden bei der offiziellen Verschwisterungsfeier im Dezember unterschrieben.

Übrigens: Auch noch eine ganze Weile nach der offiziellen Verschwisterung vor 20 Jahren war die Städtepartnerschaft von konkreten Hilfs- und Unterstützungsleistungen von West nach Ost geprägt. Auch Weinheimer Rathaus-Beamte wurden in den Anfangsjahren der deutschen Einheit immer wieder für eine gewisse Zeit nach Eisleben ausgeliehen, um dort beim Aufbau einer Kommunalverwaltung zu helfen: Das waren damals die jungen Verwaltungswirte Gabi Kinzel, Peter Zschippig und Klaus Hering, Schützenhilfe gab es aber auch von den hiesigen Wasser- und Abwasserverbänden und der Forstverwaltung. Die heutige Oberbürgermeisterin Jutta Fischer hat später bei Richard Stamm im Weinheimer Rechnungsprüfungsamt eine zeitlang hospitiert, ehe sie sich reif genug fühlte für den Chefsessel im Rathaus. Heute ist die Lutherstadt Eisleben eine aufblühende Stadt mit hohem touristischem Wert, vielen Sehenswürdigkeiten und mittelzentralen Funktionen – auf einer Augenhöhe mit den westlichen Partnerstädten. Aktivposten der Städtebeziehung sind Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr mit Kommandant Reinhold Albrecht und Bürgermeister Dr. Torsten Fetzner, sowie in engagierter Mission Stadtrat Gerhard Mackert, der viele freundschaftliche Verbindungen mit Menschen in Eisleben pflegt und die Partnerstadt regelmäßig besucht. Mackert gehörte auch jetzt wieder der Weinheimer Delegation an, ebenso wie Stadtrat Dr. Andreas Marg, Partnerschaftsbeauftragte und OB-Referentin Gabi Lohrbächer-Gérard sowie OB-Gattin Gudrun Tichy-Bernhard. OB Bernhard erklärte: „Ich persönlich erlebe in meiner Funktion als Oberbürgermeister der Stadt Weinheim seit gut 13 Jahren die Entwicklung unserer Partnerstadt, aber auch die Entwicklung der Lutherstadt Eisleben und freue mich über die gelungenen Projekte der Stadtentwicklung und der Tourismusförderung. Es ist immer wieder beeindruckend, die Veränderungen zu sehen.“

Bernhard würdigte „persönliche Spuren“, die von den Menschen in beiden Städten hinterlassen wurden. Er betonte: „Menschen einander näher bringen, das ist in meinen Augen das eigentliche Ziel von Städtepartnerschaften.“ Mit dem Gastgeschenk zum 25. Jubiläum wolle man daran anschließen. Bernhard überreichte seiner Amtskollegin Jutta Fischer eine Spende an das „Projekt Bahnhof Lutherstadt Eisleben“.

Die Weinheimer Delegation erlebte das erste Mal den Weihnachtsmarkt von Eisleben, den Heiner Bernhard und Jutta Fischer gemeinsam eröffneten, sowie die Veranstaltung „Advent in Luthers Höfen“. Begleitet wurden die Weinheimer vom Blechbläserensemble WOINEM BRASS der Musikschule Badische Bergstraße unter der Leitung von Ralf-Werner Kopp, das sich unter anderem an einem Konzert in der Andreaskirche beteiligte. Heiner Bernhard: „Für unsere Partnerschaft wünsche ich mir viele Menschen, die sich für weitere Kontakte einsetzen, Menschen und Projekte, die Spuren hinterlassen.“

start newsdetail-content.vm Mit „Woinem Brass“ in die Lutherstadt
(Erstellt am 18. Dezember 2015)